

die 1., 2., 3. Alterszulage gewähren, da heißt es eben „den Niemen ziehen“ und da hört die „Gemüthlichkeit auf.“ Habt ihr schon auf den tölichen Schreck gemerkt, der sich der Vertreter der Schulgemeinde bemächtigt, die Verlegenheit in den Gesichtern, das Stocken und Stottern der Stimme, die Unsicherheit in den Antworten, um doch — im glücklichsten Falle bei guten Gemeinden — dem Lehrer nicht zu nahe zu treten und auch die Gemeinde nicht zu beschweren? Wehe aber, wenn die Gemeinde nur einigermaßen böswillig oder gar entschieden lehrerfeindlich ist! Was weiß sie da für Ausflüchte, Bedenken an der Würdigkeit des Lehrers! Dem älteren Lehrer möchte bange werden und wie gerne tauschte die Gemeinde sich einen jüngeren ein! Ich kenne eine Gemeinde, welche mit ihrer Ritterguthsherrschaft in steter Fehde liegt; beide Theile thun sich, so oft sie können, allen Tork und Dampf an. Doch, giebt es einen Feldzug gegen Pfarrer oder Lehrer, dann, ja dann sind sie — einig! Nun noch den Fall gesetzt, der Lokalschulinspektor ist verzagt, abhängig, parteiisch, lehrerfeindlich, oder die Distriktsinspektion greift nicht durch, dann — Adieu Berlin! — Wir werden ja sehen und hören, was die neue Normirung der Lehrerbefoldungen nach Minimum und Alterszulagen für Staub aufwühlen wird. Soll der Lehrer geachtet und geliebt dastehen, mit Freudigkeit wirken, der neuen Wohlthat der Gehaltsaufbesserung sich wahrhaft erfreuen und das Empfangene in Frieden und Ruhe genießen: so nehme man wenigstens die Alterszulagen auf die Staatskasse!

Anderen Orts: in Preußen, Bayern, beabsichtigt man eine gänzliche Beseitigung des Schulgeldes. Wir können einen solchen Schritt nur freudigst begrüßen. — Hat man doch bereits wiederholt auf Wegfall des Chausseegeldes angetragen, warum? Weil hierbei nicht so viel einkommt, als die Unterhaltung kostet; da man nun einmal zuschießen müsse, komme es auf 30- oder 300,000 Thlr. mehr oder weniger nicht an. Aber bei der Schule kommt es doch darauf an! Und wem kommt die Bildung des Geistes und Herzens zu Gute? Den Aeltern? Am wenigsten und zuletzt; in nächster Linie den Lehrmeistern und Dienstherren und dem Staate. Alle Staatsbürger haben Genuß daran, mithin sollten auch Alle zu den Lasten tragen. Das Wie? ob durch Zuschlag zur Grund- und Personalsteuer u. wollen wir hier nicht weiter erörtern, dazu gehören statistische Unterlagen, deren wir zur Zeit entbehren; es sollte dieser Gegenstand überhaupt nur einmal wieder angeregt werden.

Literatur.

1. Unter dem fast wunderbar klingenden Titel „Mathematisches Aschenbrödel“ (herausgegeben von Hofrath Prof. M. R. Preßler in Charandt) liegt uns bereits in 4. Aufl. ein Büchlein vor, welches sicher die Aufmerksamkeit vieler Leute, besonders aber auch des Pädagogen verdient, ein Buch, welches bei richtiger Anwendung und Ausnutzung gewiß von vornherein ungeahnte Resultate liefern muß. — Unsere Zeit ist keine Zeit mehr des bloß träumerischen, poetisch philosophischen, sondern, und mit Recht, mehr noch eine Zeit des knappen, streng logischen, mathematischen Denkens, und wohl kaum wird es heutzutage einen Berufskreis geben, der sich ohne Schaden von dieser Zeitströmung losmachen könnte. Der Verwaltungsbeamte, der Militär, der Forst- und Landwirth, der Kaufmann, der Fabrikant, der Techniker, der Naturforscher, ja, sie Alle und noch unzählige Andere müssen mit mathematisch geschultem Geiste arbeiten; aber auch ihnen Allen wird dieses in Rede stehende Buch

eine prächtige Hilfe bei ihren Arbeiten gewähren. Jedoch nicht genug damit. Das Buch selbst ist auch bei richtiger Anwendung die beste Schule, die beste Bildnerin dieses mathematischen Geistes. Der Student, der Schüler der oberen Klassen von Gymnasien und Realschulen, sie Alle werden erst durch die eigenthümliche mathematische Gymnastik, zu der dies Buch die Hand reicht, zum richtigen Bewußtsein des erworbenen Wissensschatzes kommen. Der für diese Gymnastik sowohl wie für die Praxis jedenfalls wichtigste Theil des ganzen Werkes ist ein kleines, in einer Tasche im Inneren des Buches befindliches, sinnreiches Instrumentchen, der sogenannte Meßknecht. Es ist ein gar wunderlicher Knecht, dieser Meßknecht. Er dient uns als fünfstellige Logarithmentafel, als Kreis-, Sinus-, Kosinus-, Tangenten-, Chordentafel, als Reziproken-, Wurzel-, Potenzen- und Rententafel, als Reduktionstafel für alle möglichen Maße und Gewichte; er dient uns als Maßstab, als Transporteur, als Theodolit, Winkelkreuz, Nivelirinstrument, Sonnenuhr, Sekundenpendel und wer weiß noch was Alles. — Besonders sinnreich ist die Einrichtung, durch welche allein es ermöglicht ist, daß uns alle die oben erwähnten mathematischen Tafeln durch den Meßknecht auf wahrhaft lächerlich kleinem Raume geboten werden können. Diese Tafeln sind nämlich kein bloßes Zahlenwerk, sondern sie bestehen immer aus 2 parallelen, auf einander verweisenden Skalen, in denen nur die Eingänge und Hauptpunkte mit Zahlen versehen sind. Das Auffinden der gesuchten Werthe geschieht durch unmittelbare Okularinterpolation, und dadurch wird das Auge des Gebrauchenden allmählich zum exakten Beobachterauge, zum Physiker- und Astronomenauge gebildet. Möge dieser Segen recht Vielen durch dieses Buch zutheil werden. Möchten namentlich alle mathematischen Lehrer und sonstigen Freunde einer recht lebendigen und bildenden Mathematik die Andeutungen und Fingerzeige beherzigen, die der Verf. in dem Anhange „Ueber die humanistische und wirthschaftliche Bedeutung, Stellung und Kultur der praktischen Mathematik in Schule und Leben“ fürs deutsche Schulwesen in beredter Weise beigefügt.

Universität Leipzig.

Privatdozent Dr. H. A. Weiske.

2. In Nr. 35 ist meine „Geometrie in konzentrisch erweiterten Kursen“ einer eingehenden Besprechung unterzogen worden. Indem ich hierfür dem unbekanntem Rezensenten danke, benutze ich zugleich die Gelegenheit zu einigen, theilweise rethorisch Bemerkungen, natürlich auch „im Interesse der guten Sache“ d. i. im Interesse des gar vielen Schulen noch fremden und doch so wichtigen geometrischen Unterrichts. — Durch die Kurse wollte ich zunächst das zeitraubende Distiren aus der Schule verbannen, dann sollten die Schüler zu einer tüchtigen und möglichst erleichterten Repetition Etwas in die Hände bekommen. Ich freue mich, daß auch nach des Rezensenten Ansicht die Kurse „einem Bedürfnisse entgegengekommen sind“, namentlich aber, „daß sie dieses Bedürfnis in dankenswerther Weise“ befriedigen. Seit dem Erscheinen des 1. Kursus vor 3 Jahren und seit dem Erscheinen des 2. Kursus vor 2 Jahren hat sich bis jetzt nur eine Stimme öffentlich (in der „Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung“), und zwar anerkennend, über die Kurse ausgesprochen. Höchst interessant ist es mir daher gewesen, abermals eine kritizierende Stimme zu vernehmen, obgleich beide Kurse bereits die Feuerprobe der Praxis bestanden zu haben scheinen, da sie beide schon in 3. Aufl. vorliegen und schon in vielen Schulen in den Händen der Schüler sind, in noch mehr Schulen aber, in denen die Einführung aus finanziellen Gründen nicht sofort geschehen konnte,